

Einführung

In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts war das Musikleben in Italien vorwiegend durch die Oper geprägt, das Publikum bevorzugte leichte und gefällige Musik. Als Gegenprogramm dazu wollte der in Mailand lebende Arzt und Musikliebhaber Peter Lichtenthal (1780–1853), der ein Freund der Familie Mozart war, seinen Zeitgenossen die ernstere Musik von jenseits der Alpen nahe bringen. Er bearbeitete viele große Werke Mozarts für kleine Besetzungen. Am bekanntesten ist seine Bearbeitung des Requiems für Streichquartett¹. Offenbar wurden seine Transkriptionen sehr geschätzt, denn er hat viele weitere Werke Mozarts in dieser Weise bearbeitet².

Die Manuskripte von der Hand Lichtenthals befinden sich heute in der **Bibliotheca del Conservatorio di Musica „Giuseppe Verdi“** in Mailand. Neben den genannten Mozart-Bearbeitungen findet man dort auch eigene Kammermusikwerke von Lichtenthal selbst und die hier erstmals im Druck vorgelegte Fassung des zweiten Satzes aus Beethovens Sinfonie Nr. 6 für die relativ ungewöhnliche Besetzung von vier Violoncelli. Das Manuskript **I-Mc NosedaNosedac.2.6** ist überschrieben mit *Scena al Ruscello*³ (*Della Sinfonia pastorale di Beethoven*) *Ridotta per 4 Violoncelli da P. Lichtenthal*. Es ist eine Partitur auf neun relativ eng beschriebenen Seiten. Ein Vergleich mit dem Original⁴ zeigt, dass sich Lichtenthal recht genau an die Vorlage gehalten hat, auch die Anzahl der Takte ist identisch.

In der Verteilung der Musik auf die vier Stimmen folgt unsere Ausgabe Lichtenthals Manuskript ganz genau. Das Manuskript ist aber offensichtlich nicht als Vorlage für eine Veröffentlichung geschrieben worden, denn es zeigt – vor allem bei den Legatobögen und Artikulationszeichen – eine Reihe von Flüchtigkeiten und Auslassungen. Wir haben uns daher in Zweifelsfällen eher an der Beethoven-Partitur orientiert und unsere Ausgabe für den heutigen praktischen Bedarf eingerichtet.

In der Mailänder Bibliothek finden sich auch zwei weitere kurze Bearbeitungen Lichtenthals für vier Violoncelli, die wir – gewissermaßen als Zugabe – in unsere Ausgabe mit aufgenommen haben. Es handelt sich um je einen Marsch aus den Mozart-Opern *Idomeneo* und *Die Zauberflöte* (I-Mc NosedaNosedal.20.23).

In seinen Bearbeitungen gelingt es Lichtenthal auf unvergleichliche Weise, das Wesentliche eines vielstimmigen Orchestersatzes auf nur wenige Instrumentalstimmen zu übertragen. Das schließt auch Singstimmen und Chor (Mozart, Requiem) und Lautmalerei (Beethoven, Sinfonie Nr. 6) ein. Uns stehen heute natürlich ganz andere Möglichkeiten offen, Werke kennen zu lernen, die wir nicht selbst spielen können. Dennoch freuen sich auch heute viele Kammermusiker, wenn Sie bekannte Orchesterwerke in kleiner Besetzung darstellen können, besonders, wenn die Qualität der Bearbeitung hoch ist. – Wir danken Monika Schwamberger und Christoph Habicht für ihre Unterstützung bei der praktischen Erprobung dieser Edition.

Günter und Leonore von Zadow,
Heidelberg, März 2012

Introduction

During the first half of the nineteenth century, opera was the predominant genre in Italian musical life, with a strong audience preference for light and pleasant music. As a counter-program to this, Peter Lichtenthal (1780–1853), a physician, music aficionado, and friend of the Mozart family who lived in Milan, wanted to acquaint his contemporaries with the more serious music from the other

¹ W.A.Mozart, *Requiem – Zeitgenössische Bearbeitung für Streichquartett von Peter Lichtenthal*, Marc Strümper (Hrsg.) (Heidelberg: Güntersberg G088 und G089, 2006)

² Siehe beispielsweise: W. A. Mozart, *Konzert in D-Moll für Klavier und Orchester KV 466 – Zeitgenössische Bearbeitung des Orchesterparts für Streichquartett von Peter Lichtenthal*, Marc Strümper (Hrsg.) (Heidelberg: Güntersberg G120 und G121, 2007) sowie: W. A. Mozart, *Sinfonie in G-Moll KV 550 – Zeitgenössische Bearbeitung für Streichquintett von Peter Lichtenthal*, Günter von Zadow (Hrsg.) (Heidelberg: Güntersberg G108 und G109, 2007)

³ Szene am Bach

⁴ Beethoven, *Symphonie Nr. 6 in F-dur „Pastorale“ op. 68*, Urtext, Jonathan Del Mar (Hrsg.) (Kassel: Bärenreiter TP 906, 2001)